

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 50

Illustration: Der Parkplatz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

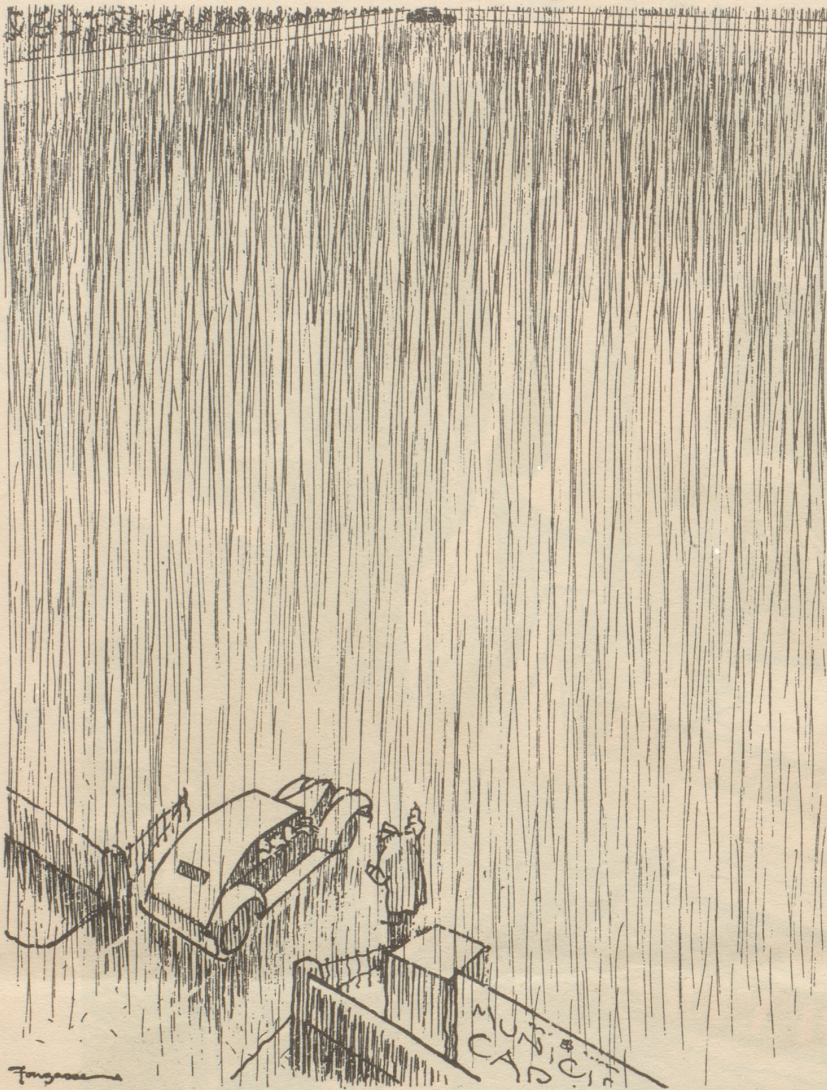
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Parkplatz

«Dort in jene Ecke, bitte — und schließen Sie möglichst gut auf.»

Copyright by Punch

Virchow-Anekdoten

Rudolf Virchow war wohl der gefürchtetste Examinator seiner Zeit, nicht nur wegen seiner unnachsichtlichen Strenge, sondern auch wegen seiner oft sprunghaften und abschweifenden

Art der Fragestellung und wegen seiner von boshaffem Spott durchtränkten Bemerkungen. — Auf klare, in flüssigem Deutsch vorgetragene Antworten legte der große Pathologe besonderen Wert.

Eines Tages trat ein Kandidat, dessen Wiege irgendwo im Balkan gestanden hatte, vor den Gefürchteten. Leider beherrschte der Doctor medicinae in spe die deutsche Sprache in nicht gerade vollendeter Weise, und so sagte er denn frisch und frank, als Virchow ihm ein anatomisches Präparat zur Bestimmung vorlegte: «Das ist der Liaber!» — Gesenkten Hauptes erwarteten die Kollegen des Unglücklichen und auch Virchows Assistenten einen Zornesausbruch des Meisters. Aber Virchow blieb ruhig. Gelassen sagte er zu dem Kandidaten: «Erstens heißt es nicht der

Liaber, sondern der Leber, zweitens heißt es nicht der Leber, sondern die Leber, drittens ist es nicht die Leber, sondern das Herz.»

*

Merkte Virchow, daß ein Student zu wenig gut vorbereitet zum Examen erschien, stellte er eine, höchstens zwei Fragen. Blieben die unbeantwortet, war das Schicksal des Kandidaten besiegelt. — «Herr Kandidat, was wissen Sie über die Geschwülste?» fragte Virchow bei einer Prüfung. Der junge Mann wußte anscheinend nichts darüber. Er schwiegte mit rotem Kopf. — «So sagen Sie mir etwas über die Geschwüre!» lautete Virchows zweite Frage. Das Schweigen dauerte an. Sprachlos ob soviel Unwissenheit auf zwei der wichtigsten Gebiete der Pathologie, wandte Virchow sich ab. Das bedeutete: Durchgefallen. Da legte sich der Vorsitzende der Prüfungskommission ins Mittel und bat den Professor, dem armen Teufel von Kandidaten eine Gnadenfrage zu gönnen. Sichtlich erzürnt über die Einmischung, erwiderte Virchow kalt: «Wie Sie wünschen!», drehte sich um und fragte gemessenen Tones: «Nun, Herr Kandidat, so sagen Sie mir denn: Was ist der Unterschied zwischen Geschwüren und Geschwülsten?» Erzählt von Rolf Uhlart

Lieber Nebel!

Ein Zürcher Warenhaus empfiehlt in seinem Weihnachtskatalog «kinderfümmliche Bilderbücher». Gibt es vielleicht auch mannstümmliche Cravatten oder mädchenfümmliche Halsketten?

— Hoffentlich sind sie mindestens «-fümmlich» und nicht nur dümmlich. — EK

Radio auf dem Kopf

Aus Amerika kommen Bilder, die zeigen, daß es dort Leute gibt, die als Huf einen Radioapparat auf dem Kopfe tragen. Man braucht nur einen Schalter zu bedienen, und vom Kopf herunter kommt Schall.

Also genau aus der Gegend, wo sonst das Hirn ist. fis



Erstes, altrenommiertes Haus am Platze
 Stadrestaurant - Grill - Bar - Restaurant français au 1er
 Neue Direktion: Armin Kiefer

Kunstmuseum St. Gallen

Ausstellung

Zeichnungen von C. Böckli

Redaktor des Nebelspalters

27. November 1949 bis 8. Januar 1950
 Geöffnet täglich von 10-12 Uhr und 2-4 Uhr
 Montags geschlossen

Eintritt Fr. 1.-

An Mittwoch-, Samstag- und Sonntag-
 Nachmittagen frei